

Wie schon aus diesen Bildern hervorgeht, waren im Mittelalter für Gestaltung des Stadtgrundrisses praktische, nicht künstlerische Erwägungen maßgebend. Die Forderungen des Handels, des Verkehrs, der militärischen Verteidigung bedingten ihn. In der Renaissancezeit traten Gedanken des künstlerischen Städtebaues in den Vordergrund. Das Landesfürstentum erstarkte, die Städte gewannen an Macht. Hieraus entsteht das Bestreben, die Stärke der Macht auch nach außen hin zu zeigen. Der Wohnsitz des Fürsten entwickelt sich zur Burg oder zum Schloß.

Die Erfindung des Schießpulvers, die die Verwendung der Feuerwaffen (Flinten, Kanonen) zur Folge hat, zwingt zur Anlage einer andern Art von



Abb. 4. Leisnig

Befestigungen. Die Stadtbefestigung muß weiter nach außen verlegt werden, um zu verhindern, daß Geschosse in die Stadt geschleudert werden können. Bastionen entstehen, die Stadtbefestigung wird sternförmig, Erdwerke zum Aufstellen von Geschützen werden geschaffen. Man legt Wert auf flankierende Feuerwirkung. Wassergräben umgeben die nun entstehenden Festungswerke.

Bild 5 zeigt diese Entwicklung in sehr anschaulicher Form (vgl. auch Bild 1). Auf dem östlichen Elbufer von Torgau ist ein Werk zur Sicherung der Elbebrücke, ein Brückenkopf, angelegt. Die Form stimmt mit dem oben gesagten überein. Die Straße, am Schatten der Bäume sehr gut erkennbar, ist zwangsläufig um das Festungswerk herumgelegt. Eine Sperrung ist ohne